

Hans-Martin Mumm

## Ein unbeachteter Porträtgrabstein auf dem Bergfriedhof

**August Stöpel: Verbindungsstudent und Opfer eines Pistolenduell**

Obwohl biografisch-kunsthistorisch gut dokumentiert,<sup>1</sup> birgt der Heidelberger Bergfriedhof versteckte Details, die sich erst nach vielfachem Hinschauen offenbaren und nach einigen Recherchen ihre Geschichte erzählen. Im Gräberfeld O steht ein Grabstein, ringsum mit Ornamenten des Historismus verziert, der aber eine erst



Der Grabstein Stöpel im Gräberfeld O auf dem Heidelberger Bergfriedhof (Foto: Hans-Martin Mumm)

1939 angelegte Grabstelle markiert. Die Rückseite führt dann in ein anderes Jahrhundert. Zu sehen ist das Porträt eines Verbindungsstudenten, darunter die Inschrift: „August Stöpel / cand. rer. nat. / 1858–1881 / Gest. in Göttingen“.

August Stöpel war Student eines naturwissenschaftlichen Fachs in Göttingen und stand kurz vor dem Examen. Er war Mitglied des Corps Bremensia und 1881 deren Senior. Aus irgendeinem Grund kam es im Sommer 1881 zu einer Kontroverse mit dem Corps Teutonia, die mit zwei Pistolenduellen ausgetragen werden sollte.<sup>2</sup> Die Duelle fanden am 21. Juni 1881 statt. Für die Bremensia trat beides Mal Stöpel an, für die Teutonia

zwei verschiedene Schützen. Die Teutonen waren Reserveoffiziere und im Waffengebrauch geübter als der Zivilist Stöpel. Das Vormittagsduell blieb ohne Ergebnis, beim Nachmittagsduell wurde Stöpel schwer verwundet und starb am 29. Juni.

Die Aufregung in Göttingen war groß. Die Teutonia wurde verboten, konnte sich aber bald darauf als Borussia neu gründen. Die Bremensen bereiteten eine Trauerfeier vor und sammelten Geld für einen Grabstein. Auf Betreiben der Staatsanwalt-

schaft wurde die Trauerfeier zunächst verboten; es bestand die Sorge, in den Reden am Grab könnte Kritik am Militär laut werden. Die Bremensia erreichte aber beim Rektor die Aufhebung des Verbots. So konnte die feierliche Beerdigung auf dem Friedhof am Weender Tor stattfinden, und dort wurde später auch der reich verzierte Grabstein aufgestellt.

Über August Stöpel als Person ist nicht viel zu erfahren. In einem Nachruf auf ihn heißt es:

„Wohl aber ist es am Platze, der Auffassung des aktiven Corps und dem Gedanken den unzweideutigsten Ausdruck zu verleihen, daß unser verblichener Corpsbruder nicht nur die vollste Liebe und Achtung aller in einem Maße besaß, wie es wenigen vergönnt ist, sondern daß er auch in den Verhandlungen, welche die nächste Veranlassung zu den ihm gestellten Forderungen gegeben haben, in voller Übereinstimmung mit den Intentionen des Corps dessen wohlberechtigtestes Interesse in einer Sache vertrat, in der das Corps sich für verpflichtet erachtete, mit allem Nachdruck



Die Rückseite: Porträt des Studenten August Stöpel, im vollen Wuchs des Verbindungsstudenten (Foto: Hans-Martin Mumm)

seine rechtliche Auffassung zur Geltung zu bringen, und daß er bei dieser für das Corps wichtigen Angelegenheit mit der ihm eigenen Energie und mit völliger Hintansetzung seiner Person lediglich als Senior sein Corps und dessen Interessen vertrat.<sup>13</sup>

Dieser Text ist sehr wortreich und lässt fast keine Floskel aus, ohne dass Näheres über das Duellopfers ausgesagt wird.

Das Leben des Todesschützen verlief preußisch-geradlinig. Hermann Kreth (1860–1932)<sup>4</sup> stammte aus Ostpreußen, war Rittmeister der Reserve und studierte in Göttingen und später Berlin Jura. Nach dem Duell wurde er mit einem Jahr Festungshaft milde bestraft. Er wurde Landrat in Gumbinnen, saß für die deutschkonservative Partei im preußischen Abgeordnetenhaus und war von 1903 bis 1918 Mitglied des Reichstags. Beruflich wechselte er 1899 in die freie Wirtschaft, wo er als Verbandsfunktionär und Lobbyist bis zu seinem Tod aktiv war.

1913 war der Grabstein August Stöpels bereits verwittert.<sup>5</sup> Da der heutige Stein nur geringe Verwitterungsspuren zeigt, ist anzunehmen, dass es sich bei der Renovierung um eine Neuanfertigung aus haltbarerem Gestein gehandelt hat. Gestiftet wurde die Erneuerung von einem Bremensen und von dem Privatdozenten Ferdinand Stöpel. Zu diesem Zeitpunkt stand der Stein immer noch in Göttingen.

1907 taucht der Name Stöpel erstmals im Heidelberger Adressbuch auf:<sup>6</sup> Franz Stöpel war Apotheker; 1908 kam der Ingenieur Otto Stöpel dazu. Anhaltspunkte für verwandtschaftliche Beziehungen zu unserem August Stöpel gibt es nicht. Das ist anders bei Karl Theodor Stöpel, der 1910 genannt ist. Da dessen Name auf dem heutigen Grabstein erscheint, lohnt ein näherer Blick. Karl Theodor Stöpel wurde 1862 in Landau, Pfalz, geboren. Seinen Veröffentlichungen nach<sup>7</sup> war er ein Multitalent: Das japanische Bankwesen, Forschungsreisen auf die Insel Formosa und Ausgrabungen in Südamerika; 1902 wurde er in Heidelberg mit einer Arbeit über die Kaliindustrie promoviert. Im Adressbuch 1910 firmiert er als Gutsbesitzer. Für viele Jahre fehlt dann sein Name. Ab 1931 war er in Heidelberg zurück, tritt wieder als Gutsbesitzer auf, zuletzt als Bankdirektor i. R. Sicherlich war Karl Theodor Stöpel vermögend; seinen Lebensdaten nach könnte er ein jüngerer Bruder des Duellopfers gewesen sein.

1939 starb Margarete Stöpel geb. Hormuth (1879–1939), die Ehefrau Karl Theodors. Für sie wurde der Stein aus Göttingen nach Heidelberg transferiert, umgedreht und auf seiner ursprünglichen Rückseite neu beschriftet. Im Jahr darauf starb auch Karl Theodor Stöpel.

So ist die eingangs beschriebene merkwürdige Konstellation entstanden, dass ein historisch gestalteter Grabstein eine Grabstelle von 1939/40 ziert. Ikonografisch einzigartig ist die Rückseite, die das Porträt eines Verbindungsstudenten zeigt, der 1881 einem Pistolenduell erlag und dessen Bild 1913 erneuert wurde.

## Anmerkungen

- 1 Leena Ruuskanen: Der Heidelberger Bergfriedhof im Wandel der Zeit (Schriftenreihe des Stadtarchivs Heidelberg, Sonderveröffentlichung 18), Ubstadt-Weiher u.a. 2008.
- 2 Zu diesem Ereignis siehe Geschichte des Corps Bremensia auf der Universität Georgia Augusta zu Göttingen 1812–1912, [Göttingen 1913], S. 494–496. Zit. n. ebd., S. 495.
- 3 Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann\\_Kreth](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Kreth) (28.6.2018).
- 4 Siehe Corps Bremensia (wie Anm. 2), S. 495.
- 5 Zu den Adressbüchern bis 1943 siehe <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/hdaddressbuch.html>.
- 6 Zu Lebensdaten und Veröffentlichungen siehe [https://de.wikisource.org/wiki/Karl\\_Theodor\\_St%C3%B6pel](https://de.wikisource.org/wiki/Karl_Theodor_St%C3%B6pel) (30.6.2018).

